Gegründet 1865.

Scranton Wochenblatt.

Established 1865.

51. Jahrgang. | Scranton, Pa., Donnerstag, den 25. November 1915. | Nummer 47.

China Verkauf.

Englische Porzellan Dinner Sets; 100 Stücke; coin Gold Griffe und goldenes Band, mit Haarlinie Rändern, $19.50.

Amerikanische Porzellan Dinner Sets, 100 Stücke; Blumen Randverzierungen; verschiedene Muster zur Auswahl. $16.50 Werth, speziell zu $12.49.

Englische Porzellan Dinner Sets; Tiefe Blumen Randverzierungen; $24 Werth, speziell zu $17.50.

Oesterreichische China Dinner Sets, rosa Blumen Randverzierungen; 100 Stücke, $19.50.

Abend Pantoffeln.

Alle die neuen und netten Abend Schattirungen. Satin, Gold und Silber metallisches Tuch und Bronze Kid, einfach und beaded.

Ein außergewöhnlicher Vorrath ist vorgesehen worden für die bevorstehenden Feiertags Nothwendigkeiten und für die gewohnten Winter Abend Bedürfnisse. Machet die neuen Abend Pantoffeln mit dem Gesellschaftskleid übereinstimmen — dieses ist der Höhepunkt der vollständigen Toilette. Neueste Stile von $3 bis $7.

Haupt Flur.

Knaben $6 50 Anzüge und $7 Ueberröcke für $3.85.

Anzüge in alle den neuen Norfolk Modellen; drei Stück—Gürtel, Patch Taschen. Größen 7 bis 17 Jahren.

Ueberröcke in langen Schulmodellen von grauen und braunen Mischungen; umwendbarer Kragen manche mit dem Gürtel über den Rücken. Manche dieser Röcke waren sogar noch höher im Preis, aber die Größen sind nunmehr beschränkt nur 12 bis 17 Jahre. Der größte Vortheil, den Sie ja sahen.

Zweiter Stock.

Globe Warehouse

121-127 Wyoming Avenue.

Deutsche

Schön-Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise ausgeführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth.

O. B. Partridge,

Advokat und Rechtsanwalt

421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Ludwig T. Stipp,

Contraktor und Baumeister,

412-2-4 Peoples Bank Gebäude.

Alle mir anvertrauten Arbeiten werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery

(Deutsches Blumengeschäft)

Neue Addresse: 612 Linden Straße.

Beide Telephone. Scranton, Pa.

Schultheis, Florist,

Friedhofs-Zweig, 317 Church St., Dunmore.

A. Conrad & Sohn,

Allgemeine

Versicherung

343 Wyoming Avenue,

Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider,

Klempner und Metall-Arbeiter

601 und 603 Cedar Avenue.

Handler in Oefen, Blech- und Eisenwaaren, für Farmfamilien und zum Hausgebrauch.

Inland.

Das Kriegsgeschäft Onkel Sams blüht.

Booker Washingtons Tod ein Verlust für Amerikas Neger—Vierzehn Neutralitäts-Erklärungen—Grubenkatastrophe bei Seattle—Keine Postkarten nach der alten Heimat mehr.

Ist auch danach.

Die vierzehnte Neutralitätserklärung der Ver. Staaten seit dem Beginn des europäischen Krieges wurde neulich veröffentlicht. Sie bezieht sich auf die Feindseligkeiten zwischen Großbritannien, Frankreich, Serbien und Italien einer — und Bulgarien andererseits.

103 Jahre alt.

In Worcester, Mass., ist die farbige Frau Betsy Veney im Alter von 103 Jahren gestorben. Sie war in Duray, Va., in der Sklaverei geboren und kurz vor Beginn des Bürgerkrieges an G. J. Adams in Providence, R. J., verkauft worden, der ihr die Freiheit schenkte.

Keine Packete mehr.

Das Postdepartement erließ neulich die Verfügung an die Postmeister, daß fortan keine Postpackete nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn mehr angenommen werden dürfen. Diese Verfügung ist dadurch notwendig geworden, daß die Dampfergesellschaften, welche solche Sendungen bisher nach den genannten Ländern beförderten, die Annahme verweigern.

Nach Belgien gerufen.

An Professor A. Angell, der seit dem Jahre 1892 dem Departement für Psychologie der Stanford-Universität in California vorsteht, ist das Ersuchen ergangen, nach Belgien zu gehen und mit Herbert C. Hoover von Californien zusammenzuwirken, der dort die Obhut über das amerikanische Hilfswerk für Kriegsnotleidende hat. Wenn Professor Angell dem Rufe folgt, wird er den Professor V. Kellogg von Stanford ablösen, der Hoovers Assistent war und der, wie es heißt, sich nach Russisch-Polen begeben wird, um die dortigen Zustände zu studieren.

Jubiläumsfeier.

Anläßlich der Feier des fünfzigsten Jahrestags der Ordination des Erzbischofs Prendergast von der Diözese Philadelphia, zusammen mit der Feier des goldenen Jubiläums der Weihe der Philadelphier Kathedrale, fand neulich in der letzteren ein ungemein eindrucksvoller Gottesdienst statt. Der Pontifikalmesse, welche durch Erzbischof Prendergast zelebriert wurde, wohnte Kardinal Gibbons, Kardinal Farley, der päpstliche Delegat Bonzano und eine große Anzahl Geistlicher bei. Ein eigenhändiges, an Erzbischof Prendergast gerichtetes Glückwunschschreiben des Papstes wurde verlesen. Die Predigt hielt Erzbischof J. J. Keane von Dubuque.

Ein Führer seiner Rasse.

Booker T. Washington, der hervorragende Führer der farbigen Rasse und Leiter des von ihm gegründeten Tuskegee-Instituts für die Erziehung von Farbigen, in Tuskegee, Ala., ist dort im Alter von sechsundfünfzig Jahren an Arterienverkalkung und Nervenschwäche gestorben. Tausende von hervorragenden Bürgern des Landes wohnten der Leichenfeier bei.

Neger in Savannah, Ga., haben unter der Leitung von Professor R. R. Wright, dem Präsidenten des dortigen Georgia Industrial College, eine Bewegung zur Anberaumung eines jährlich von den Farbigen zu begehenden Feiertags zum Angedenken an Booker T. Washington eingeleitet. Da einige Ungewißheit über den Geburtstag Booker T. Washingtons besteht, plant man, einen bestimmten Tag festzusetzen, um alljährlich den verstorbenen Wohltäter der Farbigen zu ehren.

Pater Solnce gestorben.

Pfarrer John M. Solnce, einer der beliebtesten Priester und bedeutendsten deutschen Kanzelredner der Erzdiözese von St. Paul ist im Alter von vierundfünfzig Jahren den Folgen einer Erkältung erlegen, die er sich auf seiner letzten Europareise vor einem Jahre zugezogen hatte. Pfarrer Solnce studierte am St. Franciscus-Seminar in Milwaukee. Nach kurzer Tätigkeit an seiner Gemeinde in Owatonna, Minn., kam er an die St. Mathäus-Kirche in St. Paul und wurde im Jahre 1897 als Nachfolger des zum Bischof von St. Cloud ernannten Pfarrers Trobec an die St. Agnes-Kirche, die größte deutsche Gemeinde St. Pauls, berufen. Als vor drei Jahren Erzbischof Ireland trotz des Protestes der St. Pauler deutschen Katholiken die Versetzung der Seelsorger an allen deutschen Gemeinden in St. Paul anordnete, wurde dem Pfarrer Solnce die Leitung der Himmelfahrts-Kirche übertragen. Von dieser Kirche aus erfolgte die Beisetzung des um das katholische Deutschtum dieses Staates hochverdienten Geistlichen. Die nächsten Anverwandten sind eine Schwester, die des Pfarrers Haushalt führte, und ein Neffe, James Solnce in Joliet, Ill.

Schurz-Erinnerung.

Im Konvent der Nationalen Munizipalliga, der vor kurzem in Dayton, O., abgehalten wurde, flocht Sekretär Clinton Rodgers Woodruff in einem Bericht eine Erinnerung an Carl Schurz ein, indem er sagte: „Ich habe immer große Vorliebe für den Gedanken des verstorbenen Carl Schurz gehabt, welcher einmal erklärt hat, er wolle lieber Gesetze haben, die von dem Teufel gemacht und von dem Erzengel Gabriel ausgeführt würden, als Gesetze, die von dem Erzengel gemacht und von dem Teufel ausgeführt würden."

Ex-Senator Burrows tot.

Der frühere Bundessenator Julius Caesar Burrows von Michigan starb neulich in Kalamazoo, Mich., infolge eines Herzleidens. Senator Burrows hatte am 9. Januar seinen achtundsiebzigsten Geburtstag gefeiert und seitdem ging es mit seiner Gesundheit abwärts. Der Verstorbene war Offizier in der Bundesarmee während des Bürgerkrieges und siebzehn Jahre lang Mitglied des Bundessenats. 1908 war Senator Burrows temporärer Vorsitzender des republikanischen Nationalkonvents. Er war ein überzeugter Schutzzöllner und nahm einen hervorragenden Anteil, die Silberfrage aus der Welt zu schaffen.

Auf die lange Bank.

Der britische Botschafter Sir Cecil Spring-Rice ersuchte den Generalanwalt Gregory, der Berufung an das Bundesobergericht in den Fällen von Ralph K. Blair und Dr. Thomas Addis, welche kürzlich in San Francisco schuldig befunden wurden, in den Ver. Staaten Soldaten für die britische Armee angeworben zu haben, nicht zu opponieren. Die einschlägigen Fragen, sagte der Botschafter, seien nicht nur für Großbritannien, sondern auch für die Ver. Staaten von großer Wichtigkeit, falls diese in einen Krieg verwickelt werden sollten. Der Generalanwalt konnte nicht angeben, wie sich sein Departement in der Sache verhalten werde.

Grubenkatastrophe.

Eine Explosion schlagender Wetter zur Nachtzeit in der fünfunddreißig Meilen südlich von Seattle, Wash., gelegenen Kohlenzeche von Ravensdale hat allem Anschein nach einunddreißig Menschenleben als Opfer gefordert. Drei andere Bergleute wurden schwer verletzt. Sechs Leichen wurden noch im Laufe der Nacht geborgen. Es war wenig Hoffnung, daß die andern fünfundzwanzig Vermißten noch lebend zu Tage gefördert werden würden. Die Zeche ist Eigentum der Northwestern Improvement Co. Unter den geborgenen Leichen befindet sich die des Vormannes P. J. Kane. Es war mit großen Schwierigkeiten für die Rettungsmannschaften verbunden, zu dem dritten Stollen zu gelangen, in welchem die Explosion stattgefunden, weil das ganze Innere des Stollens in Trümmern lag. Wahrscheinlich wurde die Explosion durch Entzündung von Kohlenstaub herbeigeführt.

Prohibition in Georgia.

Die Revision der Prohibitionsgesetze des Staates Georgia, welche eine der Hauptaufgaben der Legislatur in ihrer gegenwärtigen Extrasession bildete, kam damit zum Abschluß, daß Gouverneur Harris die letzte von einer Reihe von Bills unterzeichnete, welche besonders darauf berechnet sind, aus dem Staat alle Brauereien, alle „Locker Clubs" und alle „Near Beer Saloons" zu vertreiben. Die sämtlichen Bills treten am 1. Mai, 1916, in Kraft.

Eine der Maßnahmen untersagt innerhalb der Grenzen des Staates die Herstellung und den Verkauf aller Getränke, welche mehr als ein halbes Prozent Alkohol enthalten. Nach einer anderen Bill dürfen berauschende Getränke in Zeitungen, periodischen Zeitschriften, auf Anschlagzetteln oder anderweit nicht angepriesen werden. Eine dritte Bill beschränkt die Spirituosen, welche eine Person für den persönlichen Bedarf von auswärts beziehen darf, auf zwei Quart Whiskey, achtunddierzig Pint Bier und eine Gallone Wein im Laufe eines Zeitraumes von dreißig Tagen.

Das Geschäft blüht.

Die White Co. in Cleveland, O., wird, wie mitgeteilt wird, unter die Kontrolle von J. P. Morgan & Co. von New York, die Fiskalagenten der Alliirten, übergehen und es soll dann eine neue Gesellschaft mit $100,000,000 Aktienkapital gegründet werden. Die White Co. ist eine der bedeutendsten Fabriken von Automobilen und Lastautos der Welt. Seit Ausbruch des Krieges hat sie Lastautos für zwanzig bis fünfundzwanzig Millionen Dollars nach Europa versandt und soll daran sieben bis zehn Millionen verdient haben. Sie hat vor einigen Monaten an die Inhaber ihrer damaligen Aktien in Höhe von $2,500,000 Dividenden zu je einhundert Prozent in Stammaktien und Prioritäten verteilt. Ferner wurden $500,000 alte Vorzugsaktien zu Gunsten von neuen zurückgezogenen und dadurch das ausstehende Aktienkapital auf $6,000,000 gebracht.

Wie aus verläßlicher Quelle verlautet, hat die Du Pont Powder Co. eine weitere Bestellung von Pulver in Höhe von $65,000,000 von den Alliirten in Europa erhalten.

Ausland.

Der Balkan der Ruin der Alliirten.

Serbien endlich vor seiner Schicksalsstunde—Seine Rettung so gut wie ausgeschlossen—Lord Kitcheners geheime Mission—Griechenland den Alliirten noch ein Rätsel. Die Entente im Schlamassel.

Die Kriegslage.

Das Schicksal Serbiens nähert sich mit Riesenschritten seiner Erfüllung. Selbst im günstigsten Falle kann es nur eine Frage von wenigen Tagen sein, bis zur völligen Vernichtung der serbischen Streitkräfte. Die kriegerischen Ereignisse in Serbien spielen sich auf zwei von einander getrennten Schauplätzen ab. Auf dem nördlichen kämpfen die Truppen der Zentralmächte gemeinsam mit den Bulgaren gegen die serbische Hauptarmee. Im Süden stehen die Bulgaren auf zwei gleichfalls getrennten Fronten der französisch-brittischen Hilfsexpedition und einer isolierten serbischen Armee gegenüber. Die serbische Hauptarmee im Norden ist nahezu vollständig eingeschlossen.

Nachdem die Fühlung zwischen den Armeen Gallwitz und Köveß und der bulgarischen unter der Führung des Generals Bojadjieff hergestellt ist, schließt sich der Kreis um die Serben, deren Widerstand immer schwächer wird. Das Tempo für diesen Vormarsch gibt die in dem schwierigsten Gelände kämpfende Kolonne an, um den Zusammenhang der gesammten Linie aufrecht zu erhalten.

Am Ende der Woche war die Sachlage auf den drei Fronten des serbischen Kriegsschauplatzes ungefähr wie folgt:

Eine österreichische Armee hält an der westlichen Grenze Montenegros die Wacht und stößt gegen Zagrad und von Piva aus und gegen Bielo Polje vor. Die Armeen Köveß und Gallwitz haben die Linie Javor—Raska—Kursumlya—Radan—Drugica erreicht, den Anschluß mit den Bulgaren bei Leskovac hergestellt und treiben die Serben auf dieser breiten Front vor sich her. Die bulgarische Front bewegt sich auf der Linie Leskovac—Kumanowo vor, die sich in direkter Richtung von Osten nach Westen bis Kalandele (Tetolo) und bis an die albanesische Grenze verlängert. Das nächste Ziel der Operationen der verbündeten, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Armeen bildet Pristina. Dort dürfte der völlige Zusammenbruch der serbischen Hauptarmee erfolgen.

Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß nicht unbeträchtliche Streitkräfte von diesem Kriegsschauplatz nach dem südlichen zur Verstärkung der dort kämpfenden Bulgaren bereits abgezogen worden sind. Die Lage der dortigen serbischen Armee verschlechtert sich, wie nun auch der „Havas"-Korrespondent in Athen zugibt, von Tag zu Tag. Nachdem die Serben aus dem Babuna-Paß geworfen und die Bulgaren gegen Kruschewo anrücken, ist auch diese serbische Armee in die Gefahr gekommen, von der einzig noch offenstehenden Rückzugslinie auf albanesisches Gebiet abgeschnitten zu werden. Prilep ist bereits genommen und damit ist auch Monastir geliefert. Durch die Besetzung des Babuna-Passes haben die Bulgaren die Vereinigung der Serben mit dem französisch-brittischen Hilfskorps verhindert. Die Alliirten werden entweder ins Wasser geworfen oder gezwungen werden, auf griechisches Gebiet überzutreten.

Den Alliirten beginnt es jetzt ziemlich klar zu werden, daß die Gestaltung der Sachlage auf der Balkanhalbinsel ihnen verhängnisvoll sein dürfte. Die Truppenmacht, welche die Alliirten in Saloniki gelandet haben, ist viel zu schwach, um den Lauf der Dinge in Serbien aufhalten zu können. Es handelt sich nun um die Frage, ob es rätlich sei, weitere Truppen nachzuschieben. Wäre es den Alliirten gelungen, Griechenland zu veranlassen, sich den Ententemächten anzuschließen, so wäre die Sache ja einfach genug, doch Griechenland ist ein unsicherer Faktor und es wäre riskant, noch mehr Truppen nach Saloniki zu senden. Es könnte leicht passieren, daß Griechenland den Truppen der Alliirten den Rückzug versperrt, im Falle sie von den Bulgaren und ihren teutonischen Verbündeten zurückgetrieben werden sollten.

Noch einen letzten Versuch machten die Alliirten, indem sie den französischen Regierungsvertreter Cochin und Lord Kitchener nach Griechenland schickten. Es scheint aber, daß weder die Ueberredungskünste Cochins noch die Drohungen Kitcheners auf Griechenland den geringsten Eindruck machten. Die Lage der Alliirten in Griechenland wird dadurch sehr bedenklich, umsomehr, als die Wahrscheinlichkeit immer größer wird, daß Griechenland sich binnen kurzem direkt auf die Seite der Verbündeten stellen wird. Die Stellung Rumäniens scheint nicht länger mehr im Zweifel zu sein. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß es sich binnen kurzem den Verbündeten anschließen würde.

Das Fiasko der Alliirten auf der Halbinsel Gallipoli hat in England und in Frankreich viel Enttäuschung verursacht und sehr viel böses Blut gemacht. Im brittischen Parlament wurde ganz offen der Vorschlag gemacht, das wahnwitzige Unternehmen einfach aufzugeben und die Truppen von Gallipoli zurückzuziehen, um sie anderweitig zu verwenden. Die brittische Regierung will natürlich davon nichts hören, denn sie weiß recht wohl, daß dies als ein Beweis der Schwäche ausgelegt und dem Prestige Englands sehr schaden würde. Es heißt, daß Lord Kitchener nach Gallipoli gehen und sich persönlich von der Sachlage daselbst überzeugen soll. Von seinem Urteil soll es abhängen, ob die Kämpfe wieder fortgesetzt oder die Truppen zurückgezogen werden.

Mittlerweile laufen auf indirektem Wege aus Indien und Aegypten Berichte ein, welche darauf schließen lassen, daß die Herrschaft der Briten in jenen Ländern bedenklich im Wackeln begriffen ist. Die Absperrung des Suezkanals und die Nachricht, daß die Briten Schritte tun, um den Kanal stark zu befestigen, lassen tief blicken und deuten darauf hin, daß England einen Angriff auf den so wichtigen Suezkanal von Seiten der Verbündeten befürchtet.

Auf der Westfront dauerten während der vergangenen Woche die Artilleriekämpfe fort, doch keine Seite scheint irgend welche erheblichen Vorteile errungen zu haben.

Längs der ganzen Ostfront, von Galizien und Wolhynien bis in die Gegend von Riga dauerten die Kämpfe fort. Im Süden waren die Oesterreicher siegreich und errangen wertvolle Vorteile über die Russen. Auch im Zentrum hatten die Russen schwere Verluste. Im Norden, wo Hindenburgs Armee operiert, ging es verhältnismäßig ruhig zu. Die Witterungsverhältnisse scheinen dort sehr ungünstig zu sein und man glaubt, daß die Deutschen vorläufig keinen Vorstoß versuchen würden. Sie sind nur eifrig mit den Vorbereitungen für den Winter beschäftigt.

Der Unterseekrieg der Verbündeten ist, wie es scheint, aus guten Gründen nach dem Mittelländischen Meere verlegt worden und während der vergangenen Woche haben österreichisch-ungarische und vielleicht auch deutsche Tauchboote eine erhebliche Zahl italienischer Schiffe abgesenkt.

Am Donnerstag lief aus Kopenhagen die folgende etwas überraschende Meldung ein: „Ein deutsches Geschwader, bestehend aus fünfundzwanzig Torpedobooten und einem großen Kreuzer, passierte heute Morgen Helsingborg, an der Südwestküste Schwedens; das Geschwader hielt nach Norden zu und fuhr in das Kattegat ein. Ueber die Bestimmung der Schiffe ist nichts zu erfahren, doch weiß man, daß in der Nacht bereits zwei andere Geschwader, aus neunzehn großen Kreuzern und Schlachtschiffen bestehend, denselben Kurs nahmen."

In Ermangelung weiterer Nachrichten ist es unmöglich, den Zweck dieses Manövers zu beurteilen. Auch ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die ganze Nachricht nur aus der Luft gegriffen ist.

Bulgarien hat einer deutschen Kommission bereits 20,000 Tonnen Getreide verkauft, die sofort auf der Donau verschifft werden können. Dazu kann Deutschland weitere Einkäufe machen und zwar in unbeschränkter Quantität.

Rumänien hat sich entschlossen, die Schiffe in seinen Häfen, welche mit Getreide, das von Deutschen oder Oesterreichern und Ungarn angekauft wurde, beladen sind, sofort abgehen zu lassen. Auch ist jede Getreideausfuhr an die Zentralmächte gestattet worden, mit der einzigen Einschränkung, daß das Getreide, ehe es das Land verläßt, bezahlt sein muß.

Die bulgarischen Märkte sind für den Ankauf von Getreide, Lebensmitteln und Futtermitteln für die Zentralmächte geöffnet worden. Nach einem zwischen dem deutschen Getreidemonopol und den bulgarischen Behörden abgeschlossenen Einverständnis soll der ganze Ueberschuß an Lebensmittelvorräten in Bulgarien dem deutschen Getreidemonopol zum Ankauf zur Verfügung gestellt werden.

Die erste Transaktion betrifft den Ankauf der Maisvorräte zu einem Preis, der fünfzig Prozent über den Preis vor dem Kriege hinausgegangen ist. Die ersten Schiffe werden schon auf der Donau geladen. Auch verlautet, daß bald die Bahnstrecke Nisch—Belgrad benutzt werden kann.

Tennant, der Parlaments-Untersekretär des brittischen Kriegsamtes, gab neulich im Unterhaus bekannt, daß von Mai bis Oktober der tägliche durchschnittliche Verlust der Briten 795 betragen habe. Dies ergibt nach konservativer Rechnung bisher die ungefähre Zahl von 150,000 Mann, dabei sind die Franzosen, und wahrscheinlich auch die Australier und anderen brittischen Kolonialtruppen, nicht mitgerechnet. Die in England ausgegebenen Verlustlisten beziehen sich nämlich immer nur auf Truppen von „Dear Old England" allein. Tennant fügte hinzu, die größte Zahl der Verluste bezögen sich auf Erkrankte, deren Gesamtzahl sich auf 90,000 belief. Aber es könne sein, daß man von achtzig Prozent der Erkrankten hoffen dürfe, daß sie wieder kampffähig werden mögen.

Dr. Friedrich W. Lange

Deutscher Arzt,

315 Jefferson Avenue, nahe Linden St.

Office Stunden: 8—10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7—8 Abends.

Beide Telephone.

Dr. Edmond J. Donnegan

Zahnarzt,

512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. C. C. Laubach,

Zahnarzt,

Dime Bank Gebäude, Ecke Wyoming Avenue und Spruce Straße.

Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne,

Deutsche Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefern die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Burschel Dairy Co.

Engros und Detail Händler in

Pasteurisirter Milch und Rahm,

824 Hampton Straße.

Beide Telephone. Ecke 9. Avenue.

Schadt & Co.,

Allgemeine Versicherung,

403-4 Mears Gebäude.

Beide Telephone.

Peter Stipp,

Allgemeiner

Baumeister und Contraktor,

Office, 327 N. Washington Avenue,

Scranton, Pa.

Händler in Backsteinen, zerdrückten Steinen und Steinbruch Sand. Fabrikant von verglasten Bau und Pflasterungs Backsteinen.

Steinbrüche zu Old Scranton und White Haven, Pa. Backsteinbrennerei zu Nay Aug, Pa.